

Freiwillige Projektarbeit im schulischen Bereich im Dienste der Wissenschaft

Im gymnasialen Teil der Berufsbildenden Schule Wirtschaft in Bad Kreuznach sind vielfältige Arbeitsgemeinschaften üblich; sie blicken auf gute Traditionen zurück. Schülerinnen und Schüler, die sich mit engagierten Lehrkräften - und das durchweg in der unterrichtsfreien Zeit - in einer solchen „AG“ mit Problemstellungen und Themenkreisen befassen, die wichtige Ergänzungen zu den in der Stundentafel ausgewiesenen Pflichtfächern darstellen, verdienen, ebenso wie die betreuenden Pädagogen, hohe Anerkennung.

Im vielfältigen „Blumenstrauß der Bildung“, den Pädagogen Lernenden mit auf ihren weiteren Lebensweg für Schule, Studium und Beruf mitgeben möchten, wirken solche Arbeitsgemeinschaften wie leuchtende und herausragende Blüten, die das Gesamtarrangement erst richtig zur Geltung bringen und unter ästhetischen Gesichtspunkten den Wert des bunten Straußes erhöhen.

Dank sei allen Beteiligten gesagt, die unter kompetenter Leitung des Herrn Dipl.-Phys. OStR Thomas Krüger dazu beitrugen, dieses Vorhaben zu realisieren und u. a. gelungene Reproduktionen einer seltenen jüdischen Bibel - „Die heiligen Bücher des alten Bundes übertragen durch Lazarus Goldschmidt“ -, die mit großem Glück die Bücherverbrennungen während der nationalsozialistischen Diktatur überstehen konnte, erstellt haben. Gleiches gilt für Aufnahmen zweier Gebet- und Liederbücher, nämlich dem „Kirchenbuch für das Königlich Preussische Kriegsheer“ und einem „... Militär= Gesang= und Gebetbuch“, die beide einst von Soldaten benutzt wurden.

Im vorliegenden Projekt berühren sich zwei Wissenschaftsbereiche: Einmal beschäftigt sich die Foto-AG auf dem anspruchsvollen Themengebiet der Reproduktionsfotographie mit Grundregeln der Naturwissenschaften. Physikalisches Verständnis ist dabei ebenso gefragt wie Kenntnisse in der Chemie; gute Fähigkeiten im DV-Bereich beim Umgang mit Bildbearbeitungsprogrammen, technisches Geschick und geistige Kreativität sind gleichfalls notwendig. Andererseits sind „Auftraggeber“ und Lieferant der Motive einem Themenkreis zuzurechnen, der im Bereich der Geisteswissenschaften, nämlich der Theologie und hier speziell der Disziplin der Judaistik, anzusiedeln ist.

Der Autor dieses Beitrags zur Homepage unserer Schule beschäftigte sich vor einiger Zeit mit bislang zum Teil unbekanntem jüdischen deutschen Bibelübersetzungen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse wurden dann im Jahr 2005 in einer Habilitationsschrift der

Johannes Gutenberg-Universität Mainz publiziert: *Hans - Joachim Bechtoldt, Jüdische deutsche Bibelübersetzungen vom ausgehenden 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, Stuttgart u. a., Kohlhammer 2005.*

Das Kapitel 31 vorerwähnter Abhandlung war der Übersetzung der Hebräischen Bibel durch den jüdischen Gelehrten Lazarus Goldschmidt gewidmet. Goldschmidt edierte in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts die beiden Bände „**Der heiligen Bücher des alten Bundes erster Teil: das Fünfbuch Moses**“ bzw. „**Der heiligen Bücher des alten Bundes zweiter Teil: die ersten Propheten**“ in einer künstlerisch und drucktechnisch sehr aufwändigen Gestaltung.

Da zwischenzeitlich die Publikation eines *d r i t t e n* Bandes dieser Bibelübersetzung nachgewiesen ist, bei der noch bis 2005 diesbezügliche Recherchen ins Leere liefen, kann dieses Kapitel der Forschung nun fortgeschrieben werden. Photographien einiger besonders anspruchsvoll kolorierter Seiten der Bibel, speziell der Beginn prophetischer Schriften, sollen den Text einer neuerlichen Publikation erläutern; die Foto-AG hatte ihren Auftrag.

Rekapitulieren wir Ausgangslage und Fragestellung.

„**Die heiligen Bücher des alten Bundes übertragen durch Lazarus Goldschmidt**“, so lauten die Überschriften der Titelblätter zweier prachtvoll gestalteter Bände, die 1921 bzw. 1923 herausgegeben wurden. Gleich dem übrigen Druckbild sind sie in eng und hochstrebend gestalteter gebrochener Schrift halbfett zu Papier gebracht, womit das gotische „himmelwärts weisende“ Gitterwerk der Textura, wörtlich das Gewebe, angestrebt wird und damit wohl das Aussehen der handschriftlichen gotischen Buchschrift imitiert werden soll.

Die verwendeten Lettern erinnern demnach schon beim ersten Blick an eine mittelalterliche Handschrift, eben an eine „Mönchsschrift“. Sie sind der Gruppe der zu bestimmten Intentionen auch im 20. Jahrhundert verwendeten gebrochenen Schriften zuzurechnen, wobei die Typen der gotischen Wilhelm-Klingspor-Schrift ähneln.

Aufgrund mancher Details des in zwei Kolumnen dargebotenen Druckbildes, womit wieder eine Parallele zur Textpräsentation lateinischer Bibel-Handschriften vorliegt, und der Güte der Verwendung findenden Materialien soll wohl bewusst die Epoche des „Gutenberg-Drucks“ ins Gedächtnis gerufen, wenn nicht sogar ein solcher nachgeahmt werden. Die Imitation dieser Buchdruckertradition bei christlichen Druckern ist nun bekannt; die Neubelebung dieses Prinzips des „artificialiter scribendi“ durch einen jüdischen Gelehrten, der natürlich an die jüdische Buchkunst und -malerei seit dem Mittelalter anschließen konnte, in der Zeit des

frühen 20. Jahrhunderts ist umso bemerkenswerter. Auf der jeweiligen letzten Seite eines Bandes ist festgehalten:

„Uebertragen aus dem Urtexte unter besondrer Berücksichtigung der rabbinischen Exegese durch Lazarus Goldschmidt ... Einmalige Monumentalausgabe in dreihundert Exemplaren hergestellt im Auftrag des Verlages Erich Reiß in Berlin bei Rosenthal & Co. ebenda im Jahre eintausendneunhunderteinundzwanzig ... Herstellung des Papiers, Schriftguss, Satzordnung, sowie die gesamte Ausstattung nach Angaben und unter Leitung des Uebersetzers.“

Am Ende des zweiten Bandes steht an Stelle des Erscheinungsjahres 1921 die Angabe „eintausendneunhundertdreißig“. Der übrige Text ist identisch.

Entsprechend ihrer recht geringen Auflagenhöhe war die Goldschmidt-Bibel wohl nur für wenige bibliophile interessierte Käufer gedacht, die dann auch den adäquat gestalteten Preis für diese außergewöhnliche Edition im Stil einer Inkunabel zu zahlen bereit waren.

Die in gemasertem Leder eingebundenen Bände, mit abgesenkten Randrillen der schweren Buchdeckel und einer eindrucksvollen Rückenprägung versehen, weisen folgende Maße auf: Breite 23 cm, Höhe 32, 2 cm, Dicke 2, 6 cm. Sie entsprechen damit dem so genannten Quartformat. Beide hervorragend erhaltenen Exemplare stecken zu ihrem Schutz zusätzlich in je einer dunkelblauen Kartenhülle. Besondere Erwähnung muss auch das verwendete Druckmaterial finden. Unter der Aufsicht Goldschmidts wurde dickes Büttenpapier geschöpft und verarbeitet. Es trägt am unteren Rand jeder Seite das einer Heiligen Schrift entsprechende Wasserzeichen „כתבי קדש“,. Beide Bücher beeindrucken den Betrachter zunächst rein äußerlich durch ihr Format und ihre hochwertigen Einbände, die in sorgfältiger Handarbeit bei „E . M Ü H L E R“ in Leipzig angefertigt wurden. Im Innern erregen sie durch die drucktechnisch aufwändige Gestaltung des Textbildes Aufsehen. Dieses bietet in ausgewählten Partien der seltenen Zierschrift die Kombination einzelner Majuskeln mit künstlerisch gelungener Floralornamentik. In diesen Gewinden sind neben Blattranken und Blüten auch Weintrauben zu erkennen. Das Ganze ist ausgeführt in einem ansprechenden, naturnah-realistischen Mehrfarbendruck.

Auch in diesen Details ähnelt der Goldschmidt-Druck demjenigen Gutenbergs (1397 - 1468). Dieser schmückte seine im Jahr 1454 fertig gestellten Exemplare der (pro Seite) 42-zeiligen lateinischen Ausgabe - 140 davon waren auf Papier gedruckt, 40 weitere Pergamentversionen kamen noch hinzu -, mit prachtvollen, farbenfrohen Bildmotiven aus. Illuminatoren und Kalligraphen wie Peter Schöffer von Gernsheim hatten sich von Flora und Fauna inspirieren lassen und ihnen dann derlei Anregungen entlehnt. Johannes Gutenberg wiederum dürfte eine

der ihm in Mainz zugänglich gewordenen handgeschriebenen lateinischen Bibeln, etwa die 1452 dort vollendete und noch heute in der Library of Congress erhaltene großformatige „Giant Bible“, als Vorlage zur Erstellung seines Druckes benutzt haben.

Andere Heilige Schriften, wie beispielsweise die im Jahr 1483 in Nürnberg bei dem dortigen begüterten Verleger Anton Koberger unter Verwendung kunstvoller, in Köln geschnittener (Bild-)Holzstöcke angefertigte Bibel, folgten dieser künstlerisch sehr anspruchsvollen, reich bebilderten Darstellungsweise.

In den Exemplaren christlicher Herkunft finden sich, speziell im Kontext der Schöpfung und der ihr folgenden Kapitel, auch noch prächtig kolorierte Darstellungen eines anthropomorph gefassten, handelnden Gottvaters inmitten seines Werks und umgeben von seinen Engeln, was Goldschmidt aus theologischen Motiven heraus allerdings nicht nachvollziehen konnte. Ebenso wenig wie genannte ikonographische Details verwendete er figurierte Initialen.

Es gibt aber noch weitere aufschlussreiche Details zu vermelden. Vertieft man sich nämlich in den Text, erblickt das Auge etliche Anfangsbuchstaben von Worten, die am Zeilenbeginn stehen, bereits schon am Ende der vorhergehenden Zeile. Scheinbar wie durch mangelnde Sorgfalt vergessen, sind sie insoweit doppelt abgebildet worden. Die Ursache dieser zunächst vermuteten Nachlässigkeit liegt indes aber wohl darin, dass Goldschmidt in seinem Wunsch nach perfekter Nachbildung alter Meisterarbeiten, etwa solche der klassischen Sprachen, die dortige Verfahrensweise nachahmte, mit einzelnen Buchstaben oder kleinen Buchstabengruppen diejenigen Zeilen zu füllen, in denen sonst aufgrund nicht vorgenommener (Silben-)Trennung, zumal in hebräischen Schriften, Leerräume geblieben wären. Im Bereich jüdischer Typographie war es verbreitet, dass leere Stellen am Zeilenende alter Drucke, in Imitation entsprechend verfahrenender Handschriften, bisweilen entweder - wie im vorliegenden Fall - durch einen oder mehrere Buchstaben des ersten Wortes der nächsten Zeile oder einfach durch zwei Striche ausgefüllt wurden. Die so geübte Praxis ist noch bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts in Druckwerken zu finden.

Im Anschluss an diese Tradition, auch im Unterschied zu den Arbeiten Gutenbergs und denjenigen seiner Vorgänger und Nachfolger, konnten Lazarus Goldschmidt und dessen Drucker dann den Aufwand vermeiden, zum passenden Auffüllen der sich an den Zeilenenden ergebenden Lücken noch von manchen Buchstaben eine gewisse Anzahl Drucktypen mit differierenden Breiten gießen zu lassen - immerhin überwachte Goldschmidt auch den aufwändigen „Schriftguß“. Johannes Gutenberg arbeitete seinerzeit mit 299 verschiedenen Lettern, durch deren wechselndes Format er - speziell auch unter der Verwendung von Ligaturen - übereinstimmende Wortzwischenräume schaffen konnte und auf diese Weise

immer eine gleichmäßige Gesamtzeilenbreite erzielte. Die von ihm ebenfalls angewandte Silbentrennung des lateinischen Textes reichte zur Realisierung dieses Zieles aber nicht aus und war daher nur eines der Hilfsmittel bei der optischen und technischen Gestaltung jeder einzelnen Zeile.

Goldschmidts Text selbst ist mit seinen beiden Spalten ohne begrenzende vertikale Linien gedruckt. Sie sind voneinander getrennt durch einen ca. 1,4 cm breiten Zwischenraum, in dem an den passenden Stellen die Kapitelnummern erscheinen. Am oberen Rand jeder Seite steht der Titel des jeweiligen Buches und die Seitenzahl, die etwa sechs Millimeter hoch ist; z. B. „Erstes Buch Moses 9“.

Beide vorstehend besprochenen Teile dieser repräsentativen, rein deutschen Sonderausgabe der Hebräischen Bibel finden sich unter der Signatur „Ba dt 1921 81“ in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Bis zum Jahr 2005 konnte allein auf diese Exemplare zurückgegriffen werden.

Inwieweit kann nun 2007 die Forschung vorangebracht werden?

Anmerkung 5 auf Seite 594 der Habilitationsschrift (2005) lautet wie folgt:

Dem Prinzip der üblichen Dreiteilung der heiligen Schrift מקרא - oder des תנ"ך - entsprechend seiner Traditionsblöcke תורה, נביאים und כתובים folgend, wäre Goldschmidts Werk unvollständig. Es fehlten dann neben den jüngeren Propheten die nach christlicher Bezeichnung so genannten Hagiographa, die alle, aus welchen Gründen auch immer, möglicherweise nicht zur Fertigstellung gelangen konnten. Der Autor vorliegender Untersuchung geht dabei von den beiden ihm in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart zugänglich gewordenen Bänden aus. Inwieweit an anderer - etwa auch privater - Stelle eine dann umfassendere Goldschmidtausgabe vor allem die ersten zweieinhalb Jahrzehnte nach ihrem Erscheinen überdauern konnte, muss zumindest hier unbeantwortet bleiben.

Den diesbezüglichen Ausführungen im Artikel E.(manuel) b.(in) G.(orions) „D. J ü d i s c h e Ü b e r s e t z u n g e n . “ im vierten Band der Encyclopaedia Judaica (Berlin 1929, Sp. 605) ist zu entnehmen, dass bis zum Ende der Zwanziger Jahre höchstwahrscheinlich kein weiterer Band Goldschmidts existierte: „Von den Übersetzungen aus der letzten Zeit sind zu erwähnen: Lazarus Goldschmidt, ‚Die heiligen Bücher des Alten Bundes‘, eine unter Heranziehung der rabbinischen Auslegung verfasste BÜ (wovon bisher Pentateuch, historische Bücher und Propheten vorliegen, 1921 - 1923).“ Jedenfalls geht auch die Encyclopaedia Judaica (Bd. 4, Jerusalem 1971, Artikel „Bible“, Sp. 876) noch von

vorerwähntem Sachstand aus: „Two outstanding modern editions are Lazarus Goldschmidt’s Die heiligen Buecher des Alten Bundes (the Pentateuch, historical books, and Prophets having appeared by 1923), which referred to rabbinic exegesis, and ... Buber ... Rosenzweig ...“ Die dritte Gruppe, also die Schriften, werden auch hier, rund vierzig Jahre später, ebenso wenig erwähnt wie die fehlenden Propheten ab Jesaja.

Die Autoren der beiden 1929 bzw. 1971 erschienenen Artikel in der deutschen bzw. der englischen Encyclopaedia Judaica kannten demnach einen Goldschmidt-Bibelteil ab den jüngeren Propheten nicht.

Aktuell kann nun ein Teil des Geheimnisses gelüftet werden:

Ein dritter Band Lazarus Goldschmidts erschien in vergleichbarer luxuriöser Ausstattung und farbigen Buchmalereien - einschließlich des schweren Büttenpapiers und des signifikanten Wasserzeichens als Hinweis auf die Materie des Heiligen, “כתבי קודש”, das bereits im Vorsatz beginnt - und im gleichem Quartformat wie die beiden vorangegangenen Bände, anno 1925, zwei Jahre nach der Edition des zweiten Teils:

„Uebertragen aus dem Urtexte unter besondrer Berücksichtigung der rabbinischen Exegese / durch Lazarus Goldschmidt ... Einmalige Monumentalausgabe in dreihundert / Exemplaren hergestellt im Auftrag des Verlages Erich Reiß in Berlin bei / Rosenthal & Co. ebenda im Jahre eintausendneuhundertfünfund= / zwanzig ... Herstellung des Papiers, Schriftguß, Satzord= / nung, sowie die gesamte Ausstattung nach Anga= / ben und unter Leitung des Uebersetzers.“

Dieser dritte Band (mit ca. 192 Seiten), präsentiert folgende Bücher:

„**Die letzten Propheten** [Nebiim achronim] enthalten

Das Buch Jesaia [Jeschaja]

Das Buch Jeremia [Jirmeja]

Das Buch Ezechiel [Jecheskel]

Das Buch Hosea [Hoschea]

Das Buch Joel

Das Buch Amos

Das Buch Obadja

Das Buch Jona

Das Buch Micha [Mikah]

Das Buch Nahum [Nachum]

Das Buch Habakuk [Chabakuk]

Das Buch Zephanja

Das Buch Haggai [Chaggaj]

Das Buch Zacharia [Sekharja]

Das Buch Maleachi [Maleakhi].“

Das vorliegende Exemplar wurde eingebunden bei „H. Sperling Leipzig-Berlin“; dies kann man einem blau gefärbten Prägestempelhinweis am Fuß des hinteren Buchdeckels entnehmen. Es befand sich irgendwann einmal im Besitz von „Jürgen Reinecke / 1 Berlin 36 / Liegnitzer Straße 21“; worauf zwei violette Stempelabdrucke auf den Buchdeckeln hinweisen; jetzt gehört es zu den umfangreichen Beständen Karlo Vegelahns aus Osterode.

Die beiden privaten Bibelsammlungen des Karlo Vegelahn und des Stefan Barnickel aus Karlsruhe enthalten die nun bekannten drei Bände der Goldschmidt-Ausgabe. Stefan Barnickel hat seinem Bestand dabei den in Rede stehenden dritten Teilband in Form einer Reproduktion eingegliedert; das hierfür zu Grunde liegende Original wird in der Deutschen Bibliothek in Leipzig unter der Signatur 1922 B 657-3 aufbewahrt.

Danken darf ich an dieser Stelle ausdrücklich beiden Privatsammlern, ohne deren Hinweise auf die Existenz eines weiteren Bandes der Goldschmidt-Edition nach der Lektüre meiner Abhandlung ein diesbezüglicher Nachtrag nicht möglich geworden wäre. Weiterhin sei angemerkt, dass aktuell drei der Bände Lazarus Goldschmidts (1921 / 1923 / 1925) im Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon (Internetversion / Verlag Traugott Bautz) erwähnt sind und darüber hinaus ein Exemplar des Fünfbuches samt den Ersten Propheten für 1.800 € im Internet antiquarisch angeboten wird.

Wenn nunmehr also auch der dritte Band der Bibelausgabe Goldschmidts - beginnend mit Jesaja und endend mit Maleachi - vorliegt und hier kurz betrachtet werden konnte, bleiben Fragen offen: Was geschah mit dem Rest der Hebräischen Bibel, dem dritten Block des תנ"ך, den כתובים?

Wurde auch diese Schriftengruppe in gleicher Weise bearbeitet und ediert?

Bis zur Emigration Lazarus Goldschmidts nach England blieb ihm zwar noch eine Zeitspanne von etwa acht Jahren. In diesen Abschnitt seiner Biographie fallen, überschattet von der bedrohlichen politischen Entwicklung im Deutschen Reich, die Vorbereitung, seine Weiterarbeit und auch die Edition der gewaltigen Talmudausgaben; bis 1935 legte er neun Bände Urtext samt Varianten vor bzw. bis 1936 dann noch zwölf Bände der deutschen Übersetzung. Diese Werke beanspruchten sicher einen Großteil der Schaffenskraft des

Gelehrten. Blieb da noch für die Komplettierung des תנ"ך durch einen weiteren Übersetzungsband genügend Zeit? Man wird auf etwaige neue Erkenntnisse und Bestandsnachweise gespannt sein müssen.

Die weiteren Reproduktionen der Foto-AG beziehen sich auf Gebet- bzw. Liederbüchlein im Sedez-Format, welche im 19. und im 20. Jahrhundert gedruckt wurden, um Militärdienst leistenden Soldaten christlicher Konfessionen in Situationen der Heimatferne oder des belastenden Kampfeinsatzes Trost und Halt zu geben. Beide kleinen Exemplare sind in ihrer eher spartanischen Ausstattung wesentlich nüchterner gehalten als die oben erwähnte Goldschmidt-Bibel.

Herzlichen Dank an die Beteiligten der Foto-AG im gymnasialen Teil der Berufsbildenden Schule Wirtschaft in Bad Kreuznach!

Pfingsten 2007

PD Dr. Hans - Joachim Bechtoldt, Schulleiter